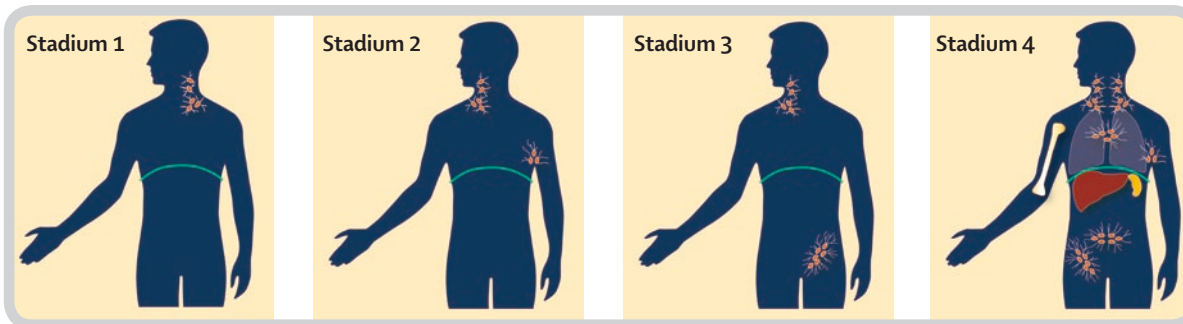


Neue Hoffnung für Lymphdrüsenkrebspatienten?

Radioimmuntherapie: Neue Behandlungsmethode gegen das Non-Hodgkin-Lymphom.



Die Radioimmuntherapie ist eine neuartige, gezielte Behandlungsmethode bei Lymphdrüsenkrebs, konkret beim «Non-Hodgkin-Lymphom». Sie ist innerhalb einer Woche abgeschlossen und gesundes Gewebe bleibt mit Ausnahme des Knochenmarks weitgehend verschont.

Jeder Mensch, bei dem die Diagnose einer bösartigen Krankheit gestellt wird, weiss, was es bedeutet, plötzlich mit einer Tatsache konfrontiert zu sein, die er kaum zu tragen vermag. Gerade deshalb sei gute Information unabdingbar, informiert Urs Breitenstein, Onkologe der Klinik im Park in Zürich.

Das Non-Hodgkin-Lymphom?

Als Lymphdrüsenkrebs werden bösartige Geschwülste des lymphatischen Gewebes bezeichnet. Oft entwickeln sie sich in den

Lymphknoten, wo sie als Schwellung auftreten. Sie können aber auch im Knochenmark, im Gehirn oder anderswo auftreten. Jährlich erkranken in der Schweiz rund 200 Patienten am Hodgkin-Lymphom, einem Tumor, der nach seinem Entdecker, dem englischen Arzt und Pathologen Thomas Hodgkin, benannt ist. Meist entsteht die Krankheit in einem Lymphknoten und breitet sich von dort in die benachbarten Lymphregionen aus. Alle bösartigen Lymphome, die kein Hodgkin-Lymphom sind, werden in der Fachsprache als Non-Hodgkin-Lymphom bezeichnet. An den verschiedenen Formen des Non-Hodgkin-Lymphoms erkranken jährlich schweizweit etwa 1300 Patienten.

Alternative und Hoffnung

Nun gibt es für Betroffene eine Alternative zur Chemotherapie und Bestrahlung:

Die Radioimmuntherapie. Sie ist eine moderne Methode zur gezielten Behandlung bestimmter Typen des Non-Hodgkin-Lymphoms. Sie besteht aus zwei Komponenten: Einem Lymphom-spezifischen Antikörper, der als Vehikel dient und einer gebundenen Strahlenquelle. Die Wirkung entfaltet sich durch die gezielte Bestrahlung der Krebszellen. Dabei bleibt das gesunde Gewebe mit Ausnahme des Knochenmarks weitgehend verschont. Die Behandlung erfolgt ambulant in einer auf Radioimmuntherapie spezialisierte Klinik. Sie dauert ungefähr eine Woche. Das Medikament wird als Infusionslösung über eine Armvene direkt in die Blutbahn verabreicht. Ziel der Behandlung ist ein dauerhaftes Verschwinden der Krankheitssymptome. Die Erfolge der Therapie sind meist grösser, je früher damit begonnen wird. «Aber auch für Patienten, die bislang

wenig Erfolg mit Chemotherapie und gängiger Bestrahlung hatten, bietet die Radioimmuntherapie eine neue Chance», sagt Breitenstein.

Kein Haarausfall mehr

Da das gesunde Gewebe mit Ausnahme des Knochenmarks weitgehend verschont wird, bedeutet dies für den Patienten – anders als bei Chemotherapie und herkömmlicher Bestrahlung, kein Haarausfall und keine Angst vor Strahlung mehr. Die Behandlung läuft in zwei Schritten ab: Im ersten Schritt wird geprüft, ob der Patient mit einer Radioimmuntherapie behandelt werden kann, im zweiten Schritt erfolgt die Behandlung. Ziel davon ist es, die bösartigen Lymphomzellen zu vernichten. Zuerst wird dem Patienten ein Antikörper ohne Strahlung gespritzt. Dieser hat die Aufgabe, die nahen Bindungsstellen abzusättigen, damit der Antikörper mit der Strahlenquelle sich mehr beim Tumor anreichert. Danach wird die Infusion verabreicht. Der Antikörper trägt die tumorzerstörende Strahlenquelle direkt zu den Krebszellen. Dank eines «Kreuzfeuer-Effekts» werden nicht nur die Zellen, an die der Antikörper andockt, sondern auch benachbarte Krebszellen zerstört. Die zerstörten Krebszellen werden vom Körper abgebaut. slb

**Dienstag, 17. April 2007,
19 Uhr**
**Alte Reithalle,
Thun-Expo Areal, Thun**

Gerit Staudenmann im Gespräch mit
→ **Betroffenen Patienten**
→ **Dr. Urs Breitenstein, Onkologe,
Klinik im Park, Zürich**

Eintritt frei,
Anmeldung erforderlich:
Telefon 0844 844 466 (Lokaltarif)
oder unter
www.espace.ch/medicaltalk,
Anzahl Teilnehmer limitiert

Informationen zu den weiteren
Veranstaltungen entnehmen
Sie dieser Zeitung, unter
www.espace.ch/medicaltalk
oder der Regiotextseite 348.